

Zauberhafte Melodien

Samstag, 20. Oktober 2012, 16 Uhr
Clemens-Maria-Hofbauer-Saal
Kulmgasse 35, 1170 Wien



Veranstalter: Hernalser Kulturkreis

Gefördert von der Gemeinde Wien, MA 7



ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

Programm

- Ignaz Joseph Pleyel Ifigenia in Aulide
Ouverture (Sinfonia No. 1) zur gleichnamigen Oper
- W.A. Mozart Deutsche Tänze
KV 665 Nr. 1, 2
- W.A. Mozart Der Hölle Rache
Arie aus der Oper „Die Zauberflöte“
- Edvard Grieg Huldigungsmarsch
Marsch, op. 56 Nr. 3
- Georges Bizet Farandole
4. Satz aus der L'Arlesienne Suite Nr. 2



- Béla Kéler Ungarische Lustspiel Ouvertüre
op. 108
- Gerhard Winkler O mia bella Napoli
Neapolitanische Serenade
- Gerhard Winkler Die Vöglein im Prater
Lied
- Johann Strauß jun. Wiener Blut
Walzer, op. 354
- Herbert Feldhofer Neulerchenfelder Marsch
Marsch

Hege Gustava Tjønn, Sopran
Lothar Gintersdorfer, Moderation
Orchester Dornbach-Neuwaldegg
Franz Xaver Pollatschek, Dirigent

ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

Béla Kéler

Adalbert Paul von Kéler wurde am 13. Februar 1820 in Bartfeld (Bardejov) in der heutigen Ostslowakei geboren. Sein Vater war Stephan von Kéler, ein angesehener Senator und Schulvorsteher der Stadt. Kéler studierte zunächst Rechtswissenschaften und arbeitete auf einem Bauernhof. Er begann mit dem Violinstudium und übersiedelte nach Wien, wo er Violinist am Theater an der Wien und Schüler von Simon Sechter wurde. Simon Sechter war ein anerkannter Musiktheoretiker, Musikpädagoge, Dirigent und Komponist und unterrichtete unter anderem Franz Schubert und Anton Bruckner. Béla Kéler wirkte von 1854 bis 1856 als Dirigent in Berlin. Sieben Jahre, von 1856 bis 1863, war er Kapellmeister des 10. Infanterieregiments in Galizien, bevor er sich als Musikdirektor am Nassauischen Hof in Wiesbaden niederließ. In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts unternahm er Konzertreisen durch ganz Europa. Er starb am 20. November 1882 in Wiesbaden.



Béla Kéler ist heute ein fast vergessener Komponist. Er komponierte zahlreiche Märsche und Tänze, die der Salonmusik zugerechnet werden. Populär geblieben sind seine *Lustspiel-Ouvertüre* Es-Dur op.73, die *Ungarische Lustspiel-Ouvertüre* A-Dur op.108 und der Walzer *Am schönen Rhein gedenk ich dein* op.83 für Chor und Klavier oder Salonorchester.

Johannes Brahms verwendete einen Czárdás von Béla Kéler für einen seiner Ungarischen Tänze, da er ihn für originale ungarische Volksmusik hielt. Anton Bruckner verwendete die Orchestrierung und die Form des Apollo-Marsches (auch genannt Mazzuchelli-Marsch) für seinen eigenen Marsch in Es-Dur so genau, dass Kélers Apollo-Marsch sogar Anton Bruckner zugeschrieben wurde.

Quellen:

<http://www.muzeumbardejov.sk/keler/en/index.html>, letzter Abruf 17.10.2012, 11:15

<http://de.wikipedia.org/wiki/Bardejov>, letzter Abruf, 17.10.2012, 11:10

http://de.wikipedia.org/wiki/Adalbert_Keler, letzter Abruf, 15.10.2012, 08:45

http://en.wikipedia.org/wiki/Béla_Kéler, letzter Abruf, 15.10.2012, 8:40

Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950 (ÖBL). Band 3, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1965

ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

Hege Gustava Tjønn

Hege Gustava Tjønn wurde in Norwegen geboren und schloss ihre Ausbildung an der staatlichen Opernhochschule in Oslo ab. Sie ist mit dem 1. Preis beim Gesangswettbewerb Leyla Gencer in Istanbul 1997 und mit dem Preis „Beste Norwegische Sängerin“ beim Königin-Sonja-Musikwettbewerb in Oslo 1997 ausgezeichnet worden.

Nach dem Studium führte sie ihr erstes festes Engagement an das Theater Vorpommern, wo sie sich ein breites Opern-, Operetten- und Musical-Repertoire erarbeiten konnte. Bald gastierte sie an zahlreichen Theatern, u.a. als *Elvira* („L’Italiana in Alger“) in Oslo, als *Corilla* („Viva la Mamma“) in Regensburg, als *Eurydice* („Orpheus in der Unterwelt“) in Innsbruck und Dortmund, als *Zerbinetta* („Ariadne auf Naxos“) in Oslo, an der Semperoper Dresden, in Detmold, Bonn und in Santiago de Compostela, und als *Cordelia* („King Lear“) in Innsbruck und Essen. 2001-2003 war sie Ensemblemitglied des Staatstheaters Darmstadt und sang dort u.a. *Adina* („Elisir d’Amore“), *Ilia* („Idomeneo“), *Suor Genovieffa* („Suor Angelica“), *Gretel* („Hänsel und Gretel“), *Ännchen* („Der Freischütz“), *Titania* („Ein Sommernachtstraum“), *Musetta* („La Bohème“) etc. Als *Königin der Nacht* („Die Zauberflöte“) gastierte sie in Oslo, Kassel, Wiesbaden und am Landestheater Salzburg, als *Giunia* („Lucio Silla“) in London, Edinburgh, Dublin, Kopenhagen, Luzern, Gießen und Duisburg, und als *Violetta Valery* („La Traviata“) in Trondheim. Während ihres Engagements am Salzburger Landestheater 2006/2007 sang sie Partien wie *Juliette* („Romeo et Juliette“), *Sandrina* („La Finta Giardiniera“) und die *Königin der Nacht*.



In der Spielzeit 2008/2009 kehrte Hege Gustava Tjønn mehrmals als Gast an das Salzburger Landestheater zurück und sang dort u.a. die *Kurfürstin* („Der Vogelhändler“) und *Konstanze* („Die Entführung aus dem Serail“). Im Herbst 2009 hatte sie als *Olympia/Antonia/Giulietta/Stella* („Hoffmanns Erzählungen“) am Stadttheater Baden großen Erfolg.

Im Frühjahr 2010 sang sie *Gasparina* in der Uraufführung von „Il Campiello“ (Reiter/Turri- ni) an der Neuen Oper Wien und war dann als *Metella* im „Pariser Leben“ in der Badener Sommerarena zu sehen. In Zusammenhang mit Ruhr 2010 verkörperte sie in Bottrop die Rolle der *Madame Herz* in Mozarts „Der Schauspieldirektor“ und wirkte in Henzes „Das Wundertheater“ mit. In Wien sang sie im Musikverein (Puccini/Lehar-Programm) und im Konzerthaus (Operettenkonzert).

Nach Konzerten zum Jahreswechsel in Toronto und Chicago (Chicago Symphony Orchestra) übernahm sie im Frühjahr 2011 die Rolle der *Elektra* („Idomeneo“) im Landestheater Niederbayern sowie zwei Galaprogramme in Oslo.

Zurück in Wien sang sie die Sopranpartie in „Carmina Burana“ (Orff) und zuletzt einen Liederabend, begleitet von Prof. Margit Fussi, im Haydn-Geburtshaus in Rohrau (Haydn, Schubert, Schumann, Brahms, Grieg u.a.).

Im Wiener Burgtheater war Hege Gustava Tjønn im Frühjahr 2012 als Sängerin (Silvia/Isolde) für das Bunuel-Projekt „Der Würgeengel“ unter der Regie von Martin Wutzke engagiert. In Innsbruck sang sie die Rolle der *Miss Wordsworth* in Benjamin Britten’s Oper „Albert Herring“, in der Sommerarena Baden die Hauptrolle in „Gräfin Mariza“. Die neue Saison 2012/2013 bringt sie nach Deutschland, wo sie mit den Bergischen Symphonikern unter der Leitung von Peter Kuhn die Rolle der *Giunia* in Mozarts „Lucio Silla“ singen wird, und nach Schweden, wo sie in Malmö die Rolle der *Königin der Nacht* in Mozarts „Die Zauberflöte“ unter der musikalischen Leitung von Leif Segerstam übernehmen wird.

ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

Herbert Feldhofer

Herbert Feldhofer wurde am 29. Jänner 1938 in Wien geboren. Nach seiner Ausbildung am Konservatorium der Stadt Wien und der Hochschule für Musik und darstellende Kunst (Oboe, Komposition, Klavier) war er neben seinem Beruf als Maschinensetzer als Dozent für Blockflöte am Konservatorium der Stadt Wien und als Musiker tätig. Als Komponist setzte er sich mit der traditionellen Wiener Musik auseinander und schuf eine Vielzahl von neuen Wiener Liedern, aber auch eine Reihe von Orchesterwerken, Ensemble- und Solostücken, die z.T. auf CD erschienen sind. Für sein kompositorisches Schaffen wurde er dreimal mit dem Förderungspreis der Theodor-Körner-Stiftung ausgezeichnet (1969, 1975, 1993). Herbert Feldhofer war dem Orchesterverein Dornbach-Neuwaldegg viele Jahre verbunden. Das Orchester führte zahlreiche seiner Werke auf, er war ein regelmäßiger Guest der Konzerte. Herbert Feldhofer starb am 29. August 2011.



Der Orchesterverein Dornbach-Neuwaldegg

Der Orchesterverein Dornbach-Neuwaldegg wurde 1935 gegründet. In dieser Zeit gab es trotz politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten viele Vereinsgründungen in Wien. Jeder Bezirk besaß mehrere Sängervereinigungen, Orchester und Theatergruppen. Gleich nach dem Entstehen des Orchestervereins Dornbach-Neuwaldegg setzte der damalige Kapellmeister Franz Köstlbauer die ersten Konzerte an. Im Jahr 1937 zum Beispiel hatte ein anspruchsvolles Programm mit Werken von Beethoven, Bizet, Rossini und Strauß sehr großen Erfolg.

Nach der durch den zweiten Weltkrieg bedingten Pause nahm der Verein im Jahr 1946 seine Probenarbeit wieder auf. In der Folge leiteten Dr. Alois Unger und dann Kapellmeister Hermann Schrafel das Orchester, bevor im Jahr 1971 Walter Windsperger die musikalische Leitung des Vereins übernahm. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Salonorchester 15 Mitglieder. Im Laufe der Zeit wuchs es zu einem Symphonieorchester heran.

Seit mittlerweile mehr als 27 Jahren, seit 1985, leitet Franz Xaver Pollatschek die musikalischen Geschicke des Orchesters.

Viele Wiener Musiker und Komponisten sind dem Orchesterverein verbunden. Dazu gehören Otto Lengsteiner, Herbert Ober, Alfred Janderka, Herbert Feldhofer und Prof. Gert Last, um nur einige zu nennen.

Der Orchesterverein Dornbach-Neuwaldegg musiziert zweimal jährlich, im Frühjahr im Rahmen der Wiener Bezirksfestwochen sowie im Herbst.